

Deutsches Reich.

Zwischen der Kaiserin und dem Reichskanzler haben be-

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nach-

* Am Verlage der von Wit unter dem 17. März 1888 ge-

* Die Reichskanzlerin Frau Bismarck machte am Mittwoch

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 19. April, 11 Uhr.

Eingegangen ist die Darstellung über den Verlauf der Schul-

Abg. Rintelen (Centrum) befragt über eingehend seinen zu

Abg. Dr. Kraysitz (Cent.) Wenn man als Hauptzweck der

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

man auf den Kasse verzichten, das Schulgeld aber kann man

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Minister v. Scholz: Ich will dem Vorredner nur erwidern,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

17) Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman

von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung)

B. Kap. Ein kleiner Coacac.

Als am andern Morgen die Wirthin mit dem Kaffee kam,

Als ich aber der Kaffeegrüch im Zimmer vorbereitete, fingen

Als ich aber der Kaffeegrüch im Zimmer vorbereitete, fingen

Als ich aber der Kaffeegrüch im Zimmer vorbereitete, fingen

Als ich aber der Kaffeegrüch im Zimmer vorbereitete, fingen

Als ich aber der Kaffeegrüch im Zimmer vorbereitete, fingen

Als ich aber der Kaffeegrüch im Zimmer vorbereitete, fingen

Und welche Umatur?

Ich dachte, man müßte den ganzen Tag grau und schlechter

Die anderen Offiziere stimmten des Wittmeiers Ansicht bei,

Und ein tüchtig's Butterbrot dazu, das schmeckt besser, als

Als die große Kanne leergetrunken war, kam Rittersdorf

Er war sehr froh und triefte wie eine Gießkanne.

Wegne's noch? fragte Fraßl, ihm fremdlich zusehend.

Der junge Mann machte abermals den Mund auf, brachte

Rittersdorf nickte.

Als doch? ... fragte Fraßl, ihm fremdlich zusehend.

Als er nachher wieder hereintrat, hatte er einen Zettel in

Haben am Leibe und keinen warmen Tropfen in den Aern

Die Sonne brach jetzt allmählig durchs Gewölk, und draußen

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Abg. v. Tiedemann-Sabinin (freil.) bezeichnet es als irrig,

Die Bedenken des Abg. Windthorst wurden damals von der überwiegenen Majorität des Hauses für unzulässig gehalten. Sehr richtiger Ansicht war auch über die Verfassungsmäßigkeit der Verfassung, die man sich vorstellte. In dem Vorhinein wurde die Verfassung im Hinblick auf die Verfassungsmäßigkeit der Verfassung, die man sich vorstellte. In dem Vorhinein wurde die Verfassung im Hinblick auf die Verfassungsmäßigkeit der Verfassung, die man sich vorstellte.

Abg. Reichensperger (Centr.): Es hat wieder in der Gesetzgebung noch in der Verwaltung etwas vorgekommen, was mit den Prinzipien, wie sie in der Verfassung niedergelegt sind, in Widerspruch steht. (Sehr richtig.) Wenn man das Gesetz annehmen will, muß es 6a angenommen werden, um auch damit zu bezeugen, daß es aus Eifer ist mit der Heilighaltung der Verfassung. Die Gemeinden sind ohnehin schon genug vom Staate zurückgedrängt, dieses Gesetz würde die Staatskompetenz nicht noch mehr vermindern. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf v. Helldorf (Centr.) (Cont.): Ich stehe in dieser Frage auf einem entgegengelegten Standpunkte, wie mein Freund Cent. Nach meiner Meinung bleibt die Gemeinde Trägerin der Schullasten, ein Verdienst für den Staat, freiwillige Beiträge für die Schulen zu leisten, besteht in der Verfassung nicht. Ich bin mit einer erheblichen Anzahl meiner Freunde der Ansicht, daß die bisher angenommenen Patrozinien keine Verfassungsänderung beinhalten.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Richter (zu Geschäftsordnung): Ich erkläre, daß meine Freunde sich einmüthig die Vorbehalte der Verfassungsänderung vorbehalten und demgemäß stimmen werden.

Vizepräsident v. Benda: Da das zu Geschäftsordnung war, ist doch jetzt zweifeltlos. (Heiterkeit.) Die Abstimmung über § 6a ist eine namentliche. In derselben wird § 6a mit 215 gegen 108 Stimmen angenommen. Mit ja stimmen das Centrum, die größte Zahl der Konservativen, die Polen, die Freikommunisten, die Nationalliberalen v. Ehren, Lubrecht, Oetler, Schläger und Seer, der Freiwirtschaftliche Partei; mit nein das Gros der Nationalliberalen und der Freisouveränen und ein Theil der Konservativen. Abg. Lindorf (Hr.) enthält sich der Abstimmung.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte genehmigt. Alle die dem Reichstag beantragten Resolutionen sind bei der dritten Lesung abgelehnt worden.

Es folgt die zweite Lesung der Reichstagsvorlage, welche in der Budgetkommission unbenutzt angenommen worden ist.

Abg. Seer (nl) beantragt, die Vorlage in zweiter Lesung an die Abgeordneten zu bringen.

Die Abg. Gerlich (Hr.) und **Brand** (nl) haben zur Vorlage Amendements eingereicht, sind jedoch zur dritten Lesung zurück.

Reverent Abg. Herr v. Minnigerode: Durch das Hochwacht sind an den Verordnungen allein im Bezirk Bromberg 1300 km. beschädigt worden. Darunter 620 km. Büden. Es daher erforderlich, daß zur Ausbesserung dieser Schäden mindestens 4 Mill. für Restabstufungen in Anspruch genommen werden; ebenso 2 Mill. für Restabstufungen in der Staatsbauverwaltung, für Dämme und Zäune u. dgl. zum mindesten. In Bezug auf die Beschädigung der Eisenbahnen ist es bekannt, daß die überwachene Gebiet der Elbe und Havel vierzehn 14 Quadratkilometer umfaßt, und die anderen Gebiete 40 Quadratkilometer. Die Regierung hat mit den Comités für freiwillige Vorgesetzten die Vereinbarung getroffen, daß diese Comités ihr Interesse und Verantwortung der durch Wasser aus ihren Schauern Verwässerung zu tragen haben, die durch die Wasserversorgung für das Restabstufungen, für die Wiederherstellung in den Wasserstand selber und für die wirtschaftliche Förderung der Geschädigten zu sorgen haben. Es handelt sich bei den Staatsanwendungen selbstverständlich nach der Erklärung der Staatsregierung nicht um einen Verlust, sondern nur um eine Beihilfe, um eine Vorsehung, die die förmliche Staatsverwaltung von einer Verwendung a fonds perdu die Rede sein wird, so betrifft das doch zunächst nur die kleinen Leute. Um übrigens wird die Erlaubnis der Zuwendungen des Staates, soweit es möglich ist, in Aussicht genommen werden, aber nur, soweit es ohne Härte durchführbar ist. Endlich habe ich noch als Ergänzung zu § 1 zu erwähnen, daß die förmliche Staatsverwaltung ebenso wie am Rhein aufgrund der demals gewährten Kredite, sich für berechtigt ansieht, zur Demolition der Wohnungen Mittel zu verwenden. Es wurde auf eine Anfrage seitens der Regierung ausdrücklich erklärt, daß alle durch Wasserhoch Geschädigten einen Anspruch der Billigkeit auf die zu verwendende

Summe hätten. Die Kommission erkannte an, daß bezüglich der Verwendung mit so weniger Eifer verfahren werden anzuwenden, wie bei der Verwendung der Mittel zu anderen Zwecken. Einmal wird die Kommission erkannte an, daß bezüglich der Verwendung mit so weniger Eifer verfahren werden anzuwenden, wie bei der Verwendung der Mittel zu anderen Zwecken.

Reverent Abg. v. Minnigerode, daß die Regierung, nach Eifer in der Kommission gemachten Mitteilung, auch für den Stadt- und Landrats-Verein eine Kommissions-Kommission aus Magistrat und Stadtrathesordnen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zu bilden beabsichtigt. Die Vorlage wird hiermit unbenutzt angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Kleinere Vorlagen, zweite Beratung der Eisenbahnbudgets.) Schluß 4 1/2 Uhr.

Bücherei, Kunst, Literatur.

14 Duellbürger, 19. April. Ende dieses Jahres soll im Verlag der G. J. Golden'schen Buchhandlung in Stuttgart eine historische-kritische Ausgabe der „Oden Klopstocks“ erscheinen. Die Herausgeber sind der Staatsrath v. Bismarck und Franz Wunderl in Verbindung mit Carl Baabel in Wien beauftragt. Als Quellen für die Herausgabe dienen alle zugänglichen Handschriften und Drucke der Oden in Zeitungen, Einzel- und Gesamtausgaben der Werke des Dichters; so wird denn auch dieselbe nicht nur den ursprünglichen Text der Oden, sondern auch alle später hinzugekommenen, wörtlichen Varianten bringen. Die geplante Ausgabe wird die Oden, mit kurzen Bemerkungen über ihre Veranlassung, die Zeit und den Ort ihrer Entstehung versehen, in ihrer chronologischen Reihenfolge enthalten. Der Wert soll 2-4 Prutagen in Groß-Dollern betragen. In ihrem Interesse wird die genannte Buchhandlung, welcher schon jetzt eine Einladung zur Zeichnung auf die Oden Klopstocks in neuerer Ausgabe ergehen läßt. Die Vorbesteller erhalten das Werk zum Preise von 8 M., im Buchhandel stellt sich derselbe nach dem Erscheinen auf 12 M. Diese Ausgabe enthält eine ziemlich umfangreiche Vorrede, die in 11 Büchern, die die Oden, Klopstocks, enthält, und enthält zahlreiche Ausgaben der Werke Klopstocks, wie auch Abhandlungen über die einzelnen Dichtungen u. s. w. In Duellbürger, der Geburtsstadt Klopstocks, steht noch heute dessen Geburtshaus; dieselbe ist mit einer Tafel beschriftet. Auch hat in der Stadt im Klopstocks den Dichter, der in tiefem Innern Dichtungen die Natur verkörperte, ein Denkmal errichtet.

Die französische Akademie hat den „Gedanken einer Königin“ von Carmen Sylva (Königin von Rumänien) einen Preis verliehen.

Das in Weisse zu Ehren Eichendorff's errichtete Denkmal soll am 2. Mai feierlich enthüllt und der Stadtgemeinde übergeben werden.

Geschäftsverhandlung.

5. Stelle, 20. April. Ein gelungener Schwurgerichtssitzung wurde das Geschworenengericht 7 Uhr geladene Verhandlung gegen Bed und G. d. l. fortgesetzt und beendet. Zur Ergründung der Zeugenaussagen ist hinzuzugelassen, daß der ehemalige Helff, betreibt seiner Niederlage mit Endard am 15. Febr. 1886 nachmittags, angegeben, wie letzterer zunächst 50 M. Rostenwurfschlag befestigt, dann aber auf seine (Helff's) Weisung die Forderung zu lösen habe, was letzterer auch that. Er habe gar nicht eingesehen mit dem Beduten, worauf überdies niemals zu gelangen. Bei dieser Unterredung sei niemand weiter zugegen gewesen und eine Einmischung zwischen ihm und Endard nicht zustande gekommen; worauf Helff sich unter Zurücklassung seiner von Endard verlangten Zeugnisse entzogen. Am Schluß der gelungen Verhandlung wurde dem Bed, Verfügen durch den Angeklagten Endard die Bitte vorgelesen, sich zur Begünstigung Bed zu wahren, daß ihm aus Anlaß seines (Endard's) auf diesen Tag fallenden Geburtstag seine Frau Marie und Franz in die Gastwirtschaft dürfe, was genehmigt wurde mit dem Beduten, daß die Zustellung des Beweinens unter strengster Verschwiegenheit gehalten werden, und das Nachsehen, weil die Zustellung von bedultigen Mittelstücken, was alle bei dem Beduten vorkommenden Pflegen, zu verhindern. Zu Beginn der heutigen Verhandlung beantragte die Kl. Staatsanwaltschaft, dem Zeugen, Geschworenengericht Albert Schneider von hier, die Frage vorzulegen, ob er sich Endard als Zeuge angeboten? Schneider be-

riefe dies, worauf ein Vieles, von ihm an den Untersuchungsrichter D. Oetler in Magdeburg gerichtet, zur Befreiung kam, woraus hervorging, daß Schneider von einer Seite Kenntnis gehabt, bei welcher es sich um eine Anfrage gegen Endard wegen beabsichtigter Gefährdung gehandelt; wegen dieser Angelegenheit hat der Reichsrichter genannten Richter um Aufnahme als Zeugen im Bede vor dem Geschworenengericht in Magdeburg anzufragen, wodurch die beiden einzigen Schuldfragen gestellt, gegen Bed bestritten wissentlichen Weines und gegen Endard wegen Anstiftung dazu. Der Herr Staatsanwalt wandte sich in seinen Ausführungen über die Schuldbeweise an die Geschworenen, daß nach massenhaftem Beweismaterial zu ziehen würde. Der Geschworenengericht erwiderte, indem er dem Bed mehrmals wiederholte Aussage über den Vorgang vom 15. Febr. 1886, wobei sich der Angeklagte mit seiner dritten Aussage in Widerspruch mit der früher von ihm beibrachten erheben und mit seiner zweiten nichtbelebigen Aussage gelehrt. Es war auch anfangs der Tag, auf welchem der Zeuge Helff auf dem Stande gewesen, als er den Bed befragt worden. Dies ist außerdem noch durch Endard selbst gegeben, da er in seiner Aussage gegen Bedf wegen 20 M. Brovionsordnung selbst den 15. Febr. angegeben. Ferner ist auch die freigelegte Zeugnisse festgestellt, worauf Helff noch vor dem Geschworenengericht am 11. Febr. 1886, in Magdeburg gegeben, sondern erst gegen 4 1/2 Uhr dort angekommen, also auch nicht früher mit Bed, wie dieser bezeugen, Mißverständnisse genommen haben kann. Es fragt sich nun, ob der Zeuge Helff als glaubwürdig zu erachten? Derselbe war auch wegen Weines in derselben Sache angeklagt, ist aber durch Weisung des Staatsanwalts zu Haft verurteilt, auf welcher der Zeuge Helff bei der Verhandlung in Magdeburg, welche den Zeugen Helff als unglaubwürdig erweisen lassen sollten, erschienen, weil sehr interessiert bei der Sache, nicht eben glaubwürdig; ihre Aussagen seien mit Vorbehalt aufzunehmen. Auch Frau Heine scheint interessiert. Der einzige Zeuge zur Entlassung der Angeklagten, welche der Zeuge Erkennungs-Scheine, ein neuer Zeuge, welcher einen guten Eindruck gemacht; seine Aussagen jedoch leiden an innerer Unwahrscheinlichkeit, denn wie soll Helff dazu kommen, Schmidt, einem ihm fremden Manne, mitzutheilen, er habe sich mit Endard verabredet und ihm 20 M. verprochen? Diese Aussage ist für falsch zu halten; es ist nur zu fragen: Weshalb bezeugt er etwas anderes? Man muß annehmen, daß er irgend da war, der ein Interesse daran hätte, der ihm berichtet, bestimmt hat. Wer dies gewesen, bezieht der Rechtsanwaltschaft an. „Is fecit, cui prodest“, derjenige, der die That, dem die That zum Vortheil gereichte; in vorliegenden Falle ist dies der Angeklagte Endard, der einen Vortheil davon zu ziehen konnte. Der so entstandene Verdacht auf ihn, den der Herr Reichsrichter bestätigt, der einen nicht ungründlichen Eindruck gemacht. Andere Zeugen haben ihn verdächtigen sollen, weil er einige Bestimmungen erließen; dieselben scheinen indes nicht geeignet, seine Glaubwürdigkeit zu beeinträchtigen. Für einen ganz falschen Zeugen ist Derschel allerdings nicht zu halten und mit ihm allein war nichts zu beweisen; man schenkt nicht auf Derschel der Angeklagten, und hier da nur einem Hauptzeugen von Posheit und Niedertracht im Geschäftsbetrieb des Endard, wie derselbe bei Stellenvermittlung nach Nachteil der Bewerber zuzuwende gegangen, was ihm als einem Charakter voll Gemeinheit und Verworfenheit kennzeichnend, wie auch aus seinen wischen Denunziationen zu entnehmen, die sich nicht als unbedeutend erweisen. Es ist auf jeden Fall das Schuldbild gegen beide Angeklagte auszuführen. Der Verteidiger für Bed, Hr. Rechtsanwaltschaft Baabel, verurtheilt, Bedenken gegen Helff's Aussagen, betreibt dessen Anwalt in Magdeburg am 15. Febr. 1886 geltend zu machen und daß Bedf sich wohl bei seiner unglücklichen Niederlage über die mit Helff geführte Verhandlung in Erfahrung bringen konnte, was Bedf bei Geschäftszeiten bei denen im Laufe des Tages viel Personen vordrängen, leicht möglich. Helff's Aussagen werden man nicht glauben können, wenn man seinen Brief vom 17. Febr. 1886, zwei Tage nach seiner Mißhandlung mit Endard an diesen befragt, in Betracht zieht. Des Zeugen's Derschel's Aussage lehnt der Herr Reichsrichter nicht an, weil derselbe nur eine Aussage über den Sachverhalt macht, was der Derschel gegenüber sich eines Weines bedient, bedient haben solle. Wenn alle Gesichtspunkte richtig geprüft werden, so könne dem v. Derschel sein Glauben beigegeben werden und nehme man das an, so solle die ganze Angekl. Bedf der letzte den End am 15. Jan. 1887, um einer Zeit, wo Endard sich wegen Unterschlagung der Mittelstücke zu fügen, erfahren, daß der Angeklagte Bedf sich für Endard als Zeuge etwas Falsches bezeugen haben; die Vertheiligung bitte am freispredigen. Für Endard trat Hr. Rechtsanwaltschaft Kujnick als Verteidiger auf und erklärte, wie die Anfrage gegen einen Zeugen in eigenhändiger Weise begründet worden, indem bezeugt wird, daß Endard im Stande war, dem Bedf zu schwören, daß er Endard, als er 20 M. rechtlich beanspruchte, wenn Bedf seinen Eid leiste. Die Anfrage bezeugte auch, daß Endard der Mann danach, zu etwas zu thun, nämlich, den Bedf zum Weine anzuhält. Wenn aber nichts vorkäme, als das beschlossene Vorleben eines Angeklagten, so könne der Staatsrichter darauf allein

nicht an. Es ein paar Striche genügen vollständig; dann den aber Erhof hingegeben, und die Coupage ist fertig. Der Vortrag wurde mit Jubel aufgenommen, und nach einer Stunde wurde er fertig, die Gasse angepannt, die Offiziere drin, und die Wirthein mit herausgehoben zum Abschied.

Kittendorff war nicht zu erwecken, der blieb zusammen, damit Mutter auch nicht so ganz allein war.

Nun sollte die Ertragsart losgehen. Nataschja sah vorn auf dem alten Sack, und hatte die Nataschja in der Hand anstatt der Keitche.

Lassen Sie ihn nur recht langaus gehen, sagte die Wirthein. es ist ja ein gutes Thier. ... bei dem sind Sie lieber aufgehoben.

Das immer drehte sie ihm die Stirn und rebete ihm auf Dankschuld weiter zu.

Sol! wendete sie sich dann wieder an Nataschja. ... nun immer schaute ... nicht die Reine zu stramm; er giebt sich Sol!

Sol! hol! machte der Knäuter, um das Thier nicht zu verunreinigen. ... ein Dohle ist doch kein Pferd; daran muß man sich erst gewöhnen.

Sol! ... da widerholte der alte Graf, der vom Lande war und mit Wief hinzugehen wußte. Der Dohle lag sich mißbilligend um.

Doh! sagte er. Gehen that er aber nicht ... im Gegenheil, er machte die Augen zu und fing an wiederzuflinnen.

Die Wirthein kramte ihm nun auch das Ohr. Geb. Alter, geb! ... sei aber recht artig ... bist auch ein gutes Thier.

Das Thier ging aber nicht. Doh! machte es und schwollte neue Maßregeln heraus. Nataschja nickte ihm ein bischen mit der Gabel.

Doh! ... ih! brummete der Dohle, und schlug ihm mit dem Schwanz ins Gesicht.

Gieb mir mal her! sagte Schürzel. ... ich weiß, wo es selber drin kommt.

Dann nahm er die Nataschja und bohrte dem Thier eine Nade in den After. Da gung's gleich ... mit einem Nudel an die Hofmaner ... bunns! ... da stand's.

Der Kartoffelkarran die dicht an die Mauer gefahren, und

der Dohle, weil seine Dohle daran war, linksam gemacht, dem Stöße anzuschmecken.

Die Zinte war ihm bei der Gelegenheit rausgerutscht, weshalb er wieder ruhig stand und wiederlachte.

Der Wirthein schlug die Hände zusammen und kam dem Gebirge nachzulassen.

Dann machte er nicht wie kommen, sagte Zrasly. ... vielleicht ruckwärts, aber nicht vorwärts.

Da machte der alte Graf ein verdammtes Gesicht und flatterte mit seinen steifen Beinen aus dem Kartoffelkarran.

Gieb mal die Nataschja her, Nataschja, ich werde ihn schon wieder in Gang bringen.

Wit in den Worten schick er sich hinter den Dohlen, brüdete das linke Auge zu, als wenn er eine Wachtel schießen wollte, ersah sich eine recht geeignete Stelle und fuhr dann mit großer Geschwindigkeit wieder hinein.

Kam war das aber gekommen, als das Thier die Augen aufriß, einen wilden Wid um sich warf und mit den Vorderbeinen in den Kasten sprang.

Nataschja fuhr zurück und setzte sich auf den Kittmeister, und der dicke Faddowr angele mit dem linken Fuß heraus und suchte den Erbdobben zu erreichen.

Ruhig! ... immer ruhig! sagte Schürzel. ... ich bringe ihn schon wieder in Gang.

Dann hob er die Zinte noch ein Ende tiefer. Das Thier brüllte vor Schmerz und machte eine verzweifelte Anstrengung, in den Kasten zu kommen.

Min Gottschickel, die Gabel weg! rief die Frau; dann zog sie den Dohle beim Schwanz herum, was dieser auch ganz ruhig getheilen ließ.

Ja ja! das ist ihm ja weh, meinte Nataschja. ... Faddowr, der noch nicht mit dem Fuß auf der Erde war, flatterte wieder in den Kasten zurück, und der Dohle stand ruhig neben demselben und schlief.

Von Zeit zu Zeit schwollte er sich dann wieder Nahrungsstoff heraus und wiederlachte.

Was machen wir nun? sagte Zrasly. ... am besten ist es wohl, wir spannen wieder aus.

Nuhig! flatterte der alte Graf, als wenn es der Dohle nicht bösen sollte. ... nur immer ruhig ... ich bringe ihn schon wieder in Gang.

„Dann will ich lieber gleich aufsteigen,“ meinte der Kittmeister. ... wenn das wieder losgeht. ...

„Geben Sie doch nur sich,“ rief er, „diesmal mache ich es ja anders ... da hast du die Gabel wieder, Nataschja. ...“

„Instend die Zeit nicht lang werden, ich komme gleich wieder.“

Zrasly sah ihm nach, was er hinter dem Gartenzaun verschwand war. „Der kommt am Ende gar nicht wieder,“ meinte Babbarow.

Der Kittmeister hatte einen langen Hals gemacht.

„Ich lege ihn ja,“ rief er aus ... er hebt da hinter den Stachelbeerzweigen.“

„Aha!“ sagte Nataschja.

Die Wirthein hielt sich die Hand vor die Augen.

Nach einem Weilechen kam Schürzel mit einer Handvoll grünem Salat zurück.

„Nun wollen wir ihn schon kriegen,“ sagte er. ... ich bin vom Lande ... ich weiß mit den Thieren umzugehen.“

Dann trat er zum Dohlen und hielt ihn mit dem Salat an der Schnauze herum.

Das Thier machte die Augen auf und schnappte zu.

Der Graf that einen Schritt zurück, der Dohle folgte.

Dann machte er ihn abermals schlafen; das Thier streckte die rauhe Zunge heraus und legte den rechten Fuß vor.

Schürzel trat abermals zurück, der Dohle setzte den linken, und so ging es weiter und weiter, bis das Gefährt in Bewegung und schließlich vom Hof herunter war. Die Wirthein schenkte ihnen mit dem blauen Schürze nach.

„Adieu! adieu! viel Vergnügen in Jensburg!“

„A propos!“

Die Frau hielt sich wieder die Hand vor das Gesicht.

„Sagen doch,“ ... rief Nataschja auf Deutsch zurück. „wi heißt denn das beste Hotel in Jensburg?“

„Stadt Hamburg! ... bei Doh! ... am Sobotmarkt!“

„Danke!“

Da werden Sie ausgezeichnet essen.

„Guten Appetit!“

„Gleichfalls, gleichfalls!“

Berliner Börse vom 19. April.

Table of Berlin stock market prices for various companies and sectors, including Deutsche Reichsbank, Berliner Handelsgesellschaft, and others.

Bank- und Anleihenmärkte.

Table of bank and bond market prices, including Reichsbank, Deutsche Reichsbank, and various government bonds.

Getreide- und Mehlmarkt.

Table of grain and flour market prices, including wheat, rye, and flour from various regions.

Waren- und Produktenspiegel.

Table of commodity and product prices, including various types of oil, sugar, and other goods.

Waren- und Produktenspiegel.

Table of commodity and product prices, including various types of oil, sugar, and other goods.

Waren- und Produktenspiegel.

Table of commodity and product prices, including various types of oil, sugar, and other goods.

Waren- und Produktenspiegel.

Table of commodity and product prices, including various types of oil, sugar, and other goods.

Waren- und Produktenspiegel.

Table of commodity and product prices, including various types of oil, sugar, and other goods.

Advertisement for Shannon Registrar, featuring the text 'Einziger Apparat, durch welchen die Correspondenz in wenigen Sekunden' and 'Aug. Zeiss & Co., Berlin W.' with a logo.